besonders der Hinterbeine verlängert. Die Flügel liegen dem Hinterleib auf. Cubitalader nicht gegabelt. Das Stigma sehr breit. Von den Adern entspringen 3 aus der Discoidalzelle, die vierte aus der hintern Basalzelle. Analzelle breit. —

Melanochroa dubia Schin. (Brauer).

Rückenschild und Schildchen metallisch schwarzgrün, die Dornen des letzteren hell. Hinterleib metallisch blauschwarz (Tintenschwarz). Kopf glänzendschwarz. Stirn breit ♀, oder etwas schmäler ♂, an der Seite weisslich schimmernd, vor der Mitte mit einem Quereindruck, von letzterem bis zu den Ocellen eine etwas erhabene Längsleiste auf der Mitte. Ocellen über und hinter den Augen sitzend, bei den ♀ ziemlich breit, glänzend schwarz. Fühler schwarzbraun, länger als der Kopf. Rüssel von derselben Farbe. Beine schwarz, Metatarsus und nächstes Tarsenglied der Hinter- und Mittelbeine weisslich gelb. Haftlappen braungelb. Flügel grösstentheils tingirt; das Randmal ziemlich intensiv schwärzlich; ein Band hinter demselben, bis in die dritte Hinterrandzelle hinreichend, fast glasshell, an einer Stelle hinter dieser Binde ist die Färbung intensiver gegen die Flügelspitze zu, und dann verwaschen. Schwinger hellbraun, der Knopf dick, bei dem Männchen sind die dunklen Stellen des Flügels weniger intensiv, daher weniger auffallend. Körperl. 2 Linien. Brasilien. Coll. Winthem im Kaiserl. Hofnaturalien-Cabinet zu Wien.

Ueber eine zweite Leptide mit nur vier Hinterrandszellen und an die Discoidalzelle stossender vierter.

Offenes Schreiben an Herrn Dr. Williston.

Von Dr. F. Karsch.

Angeregt durch die Bemerkungen Dr. Williston's in der Stettiner Entomologischen Zeitung 46. Jahrgang 1885 Seite 400—401 „Ueber einige Leptiden-Charaktere" lenke ich hiermit die Aufmerksamkeit der Herren Dipterologen auf eine kleine australische Fliegenart, welche das Berliner Königliche Zoologische Museum in einem männlichen Exemplare vom Schwanenflusse (Continent Australien) durch Herrn Daemel erhielt. Dieselbe, eine echte Leptide, besitzt, bei

dem einzigen Stücke in beiden Flügeln übereinstimmend, nur vier Hinterrandszellen; dabei ist besonders hervorhebenswerth, dass die letzte (vierte) Hinderrandszelle just wie bei der von Dr. Williston loc. cit. erwähnten unbenannten White-Mountains-Art an die Discoidalzelle stösst, indem die die dritte Hinterrandszelle hinten abschliessende Längsader direct von der Discoidalzelle auszugehen scheint.

Habituell eine vergrösserte Spania ist das Thierchen sammtartig matt schwarzbraun, hat rothgelbe Beine mit geschwärzten vier Tarsenendgliedern und einen gebräunten Flügelvorderrand mit dunklerem Male. Gegenüber Spania trifft aber bei der Swan-River-Art die die dritte Längsader mit der vierten verbindende Querader den Gabelstiel der dritten Längsader genau in dessen Mitte, während sie ihn bei Spania nigra näher der Basis erreicht und die Gabelung der dritten Längsader beginnt bei der Swan-River-Art bereits vor dem Ende der Discoidalzelle, bei Spania erst an deren Ende. Wie verhält sich in diesen Punkten die White-Mountains-Leptide Dr. Williston's?

Von der Discoidalzelle scheinen bei der Swan-River-Art vier Adern auszulaufen, deren dritte jedoch, wie oft bei Spania, nur kurz in die dritte Hinterrandszelle hineinragend, den Flügelrand nicht erreicht; Augen des ♂ zusammenstossend, Facetten sehr ungleich, Leibeslänge gegen fünf Millimeter, — Fühler leider fehlend —.

Kleinere Mittheilungen.

In Bezug auf die Mittheilung von Leonardo Fea über eine nächtliche Bombus-Art (siehe Entom. Nachr. No. VII pg. 111.) möge bemerkt werden, dass Herrmann Müller in seinem Werk über die Befruchtung der Blumen durch Insekten (Leipzig 1873) eine brasilianische gesellige Wespe, Apoica pallida, erwähnt, welche nur bei Nacht Honig saugt, am Tage aber still in ihrem Neste sitzt.

Dieselbe Frage betreffend macht Herr E. Engel darauf aufmerksam. dass sich in Brehm-Taschenberg, Thierleben (2. Auflage, 1877, Band 9, Seite 219), beim Artikel Hummel die folgende Bemerkung findet: An trüben, unfreundlichen Tagen, wenn sich gern jeder andere Kerf in seinen Schlupfwinkeln verborgen hält,